

Mahlen wie die Kelten

Beim Museumstag im Steinbruch Leferez konnten die Besucher Geschichte hautnah erleben

Von Karin Katzenberger-Ruf

Dossenheim. Mehlstaub im Steinbruch Leferez: Die Menge an Weizenkörnern, die das Publikum beim Museumstag mit dem Nachbau einer keltischen Handschiebemühle zerrieb, hätte zwar nicht zum Brot- oder Kuchenbacken gereicht, doch in der Werkstatt von Steinbildhauer Knut Hüneke ging es ja vor allem darum, das Küchengerät bestehend aus Läufer und Unterleger einmal selbst auszuprobieren. Wie berichtet, hatte Hüneke im Frühjahr 2014 auf dem Kirchberg mehrere Mahlsteine gefunden, für die sich seither auch das Landesamt für Denkmalpflege interessiert. Bei einer Informationsveranstaltung in der Museumscheuer waren die rund 2500 Jahre alten Funde genauer vorgestellt worden.

„Ist leichter, als ich dachte“, war an der Handschiebemühle im Steinbruch immer wieder zu hören – und das, obwohl so ein Mahlstein an die 20 Kilogramm wiegt. Einfach locker hin und her schieben, lautete die Anweisung zum Zerkleinern von Getreide. Natürlich kam auch die Frage auf, ob das auch mit Kaffeebohnen funktionieren würde. Oder ob so eine Handschiebemühle auch als Trainingsgerät für die Oberarme taugen würde. Knut Hüneke freute sich jedenfalls über das rege Interesse und beantwortete gerne allerlei Fragen rund um den Mahlstein, der wegen seiner Form auch „Napoleonshut“ genannt wird.

Genau wie Hermann Fischer vom Heimatverein Dossenheim, der an dem Tag fünf Führungen durch das Steinbruchmuseum gab. Gästen von auswärts erklärte er, warum der 1985 stillgelegte Steinbruch überhaupt zum Museum wurde und welche Auflagen dabei zu beachten waren. Seiner Schilderung nach kann es in einem Steinbruch immer wieder zu Steinschlag kommen. Gut möglich, dass demnächst aus Sicherheitsgründen mal wieder eine vorsorgliche Sprengung nötig ist, damit keine großen Gesteinsbrocken unkontrolliert von der Felswand stürzen.

Für die Gäste ist es indessen immer wieder faszinierend, die alten Arbeits-



Überraschend einfach: Das war das Fazit derjenigen, die ausprobierten, wie man mit einem 20 Kilogramm schweren Mahlstein Getreidekörner zu Mehl macht. Foto: Katzenberger-Ruf

geräte in Augenschein zu nehmen und etwas über die Logistik in einem Steinbruch zu erfahren. Hermann Fischer hatte auch historische Fotos von Arbeitern parat, darunter auch Kinder, die einst vor Ort schufteten. Hermann Fischer hat bei seinen Führungen auch stets ein paar Wertmarken in der Tasche. Die konnten beispielsweise für eine „volle Lore“ gegen Geld eingetauscht werden.

Ein entsprechendes Kassenhäuschen aus dem 2003 stillgelegten Nachbarsteinbruch Vatter gehört seit etwa einem Jahr zu den Exponaten im Steinbruchmuseum Leferez. Hin und wieder kommen Exponate von weiter her dazu.

Hermann Fischer, der selbst aus einer Steinhauerfamilie stammt, liegt das Bewahren der Geschichte für nachfolgende Generationen sehr am Herzen. Bei

seinen Führungen bläst er auch gern selbst in das Horn, mit dem einst die Sprengmeister Signal gaben, bevor sie sich vor einer Sprengung in ihre Schutzkapsel zurückzogen. Fehlte ein Mitarbeiter, wurde die Sprengung glatt wieder abgeblasen. Das Sprengen haben die Italiener den Deutschen beigebracht, ist zu erfahren und auch, dass deren Nachfahren noch heute in Dossenheim leben.

① **Info:** Eine Abteilung „Steinbruch“ gibt es auch im Heimatmuseum Dossenheim in der Rathausstraße, das an jedem dritten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet ist. Bei Hermann Fischer kann man sich unter der Telefonnummer 0 62 21 / 86 97 69 für individuelle Führungen anmelden.